



Nach Deutschland zurückgekehrt, unternahm Krüger nun mit seinem „Sujet“ eins der kuriosesten Experimente an Epochenerziehung . . .

— Gehen wir der Reihe nach, sagte sich dieser Mann, der nun eine Frau schaffen wollte, nachdem er so viele Kleider geschaffen hatte . . . Kiki — so hieß die Wilde — ist im Grunde genommen eine Zeitgenossin des Altertums. Sie muß ihre Klassen durchmachen. Unter meiner Führung wird sie den ganzen Kreis der Zivilisation durchheilen . . . Wenn sie nacheinander die Kleider der verschiedenen Epochen trägt, wird sie langsam zu der modernen Robe und dem Seidenstrumpf durchdringen. Und da der Anzug die Frau ausmacht, wird Kiki sich langsam, aber sicher aus einem primitiven Geschöpf in ein elegantes von 1929 verwandeln.

Mit großem Eifer widmete sich der Schneider diesem Werke. Er zog seinen Mannequin als Ägypterin an und setzte sie in eine Wohnung, die in pharaonischem Stil eingerichtet war. Und Kiki zeigte bald eine außerordentliche Veränderung. So lange sie noch fast nackt war, war sie mit der Phantasie mittelafrikanischer Naturvölker herumgesprungen . . . Aber in dem langen, engen Gewand der Untertaninnen Ramses II. nahm sie auch hierarchische Stellungen an. Krüger, der sie im Geheimen beobachtete, sah, wie sie die Priesterinnen Isis und Anubis nachahmte, deren geheimnisvolle Konterfeie sich von dem Schatten eines kleinen Kartontempels abhoben. In ein paar Wochen durchlief „das wilde Mädchen“ die Jahrhunderte, die die Barbarei von der Zivilisation trennen.

Dann wurde Kiki als Phönizierin angezogen. Fast sofort paßte sie sich der neuen Umgebung an und inspirierte sich an den Figuren, die die Mosaiks schmückten. Nach dieser Etappe schlüpfte sie in das griechische Gewand . . . O, wunderbare Biegsamkeit des Weibes! In einem Monat sah Kiki wie die Canephoren am Parthenon aus . . .

